

Äußerungen des Ernährungsministers Dr. Paul.

Ueber die Verhandlungen mit Ungarn.

Ernährungsminister Dr. Paul hatte die Liebenswürdigkeit, sich heute einem unserer Redakteure gegenüber über die in den letzten Tagen mit der ungarischen Regierung geführten Verhandlungen sowie über die infolge der neuen Ernte in Aussicht stehende Besserung der Ernährungsverhältnisse folgendermaßen zu äußern:

„Wie durch verschiedene Blättermeldungen bereits als bekannt vorangesetzt werden darf, besteht die Absicht, die Bedarfs- und Bedarfspläne Oesterreichs, Ungarns und des Seeres für das künftige Wirtschaftsjahr gemeinsam zu besprechen, damit schon im vorhinein Maßnahmen getroffen werden können, die die Wiederkehr derart schwerer Notstände, wie wir sie gegenwärtig in Oesterreich und bis zu einem gewissen Grade auch in Ungarn zu bekämpfen haben, unmöglich machen.

Diesen Zwecken dienen auch die in den letzten Tagen in Budapest abgeführten Besprechungen, die ihre Fortsetzung finden werden, sobald die beiderseitigen Ernteergebnisse halbwegs übersehen werden können. Ich darf mit besonderer Befriedigung betonen, daß sich die österreichische und die ungarische Regierung in vollem Einvernehmen befinden und in einsichtsvoller Erkenntnis der Lage einander entgegenzukommen und sich zu unterstützen vollkommen bereit sind.

Selbstverständlich haben diese Besprechungen nur die Festlegung grundsätzlicher Fragen im Auge, ohne einen der beiden Staaten in der unabhängigen Führung seines Ernährungswezens irgendwie zu beschränken. Dieses freie Verfügungsrecht ist schon deshalb unentbehrlich und notwendig, weil die volkswirtschaftlichen Verschiedenheiten in Oesterreich und in Ungarn außerordentlich groß sind, namentlich in bezug auf das Verhältnis der agrarischen zu den Industriegebieten, aber auch in der Art des landwirtschaftlichen Betriebes. Dem landwirtschaftlichen Großbetriebe in Ungarn steht der Betrieb von mittleren und kleinen Wirtschaften in Oesterreich gegenüber. Nicht minder verschiedenartig sind die Ernteergebnisse in den einzelnen Feldfrüchten, wie zum Beispiel ungarischerseits in Weizen, auf Seite Oesterreichs in Kartoffeln. Auch die Viehhaltung und Fütterung bedarf einer angemessenen Berücksichtigung. Neben dieser Erörterung der Bedürfnisse aller Teile der Monarchie fand bei den Besprechungen in Budapest die Versorgung der Armee mit Nahrungs- und Futtermitteln eingehendste Berücksichtigung.

Was die momentane Lage anlangt, sind wir begreiflicherweise am Ende des Erntejahres auch am Ende aller unserer Vorräte angelangt. Mit Zuschüssen aus dem Ausland konnten wir seit geraumer Zeit nicht mehr rechnen. Die Ernte in Rumänien ist aufgebraucht, das Ergebnis der neuen Ernte kann für eine Ausfuhr noch nicht in Betracht kommen. Ebenso befürchten die Bauern in der Ukraine vielfach ein ungenügendes Ergebnis der kommenden Ernte und trachten daher ihre Vorräte möglichst zurückzubehalten, um nicht selbst in Notlage zu geraten. Leider hat sich auch sowohl in Ungarn als auch in Oesterreich infolge des kalten und nassen Wetters der letzten Tage der Frühdruck verzögert, so daß die Lage noch keine Besserung erfährt.

Es muß mit uneingeschränkter Dankbarkeit anerkannt werden, daß sich die Bevölkerung mit Ruhe und tiefem Verständnis in diese überaus schwierige Situation gefunden hat, und es wird selbstverständlich alles aufgeboten, um so rasch als irgend möglich durch Ausschleusung der ungarischen Frühernte und möglichste Beschleunigung unseres Frühdrucks zu einer besseren Versorgung zu gelangen. Allerdings werden die gegenwärtigen starken Entbehrungen erst in den letzten

Zulitagen ihr Ende erreichen, und erst im nächsten Monat wird wieder ein ausgiebigerer Versorgungsdienst einsetzen. Vor diesem Zeitpunkt ist auch nicht auf die Wiedereinführung der vollen Brot- und Mehlquote zu rechnen, deren eheste Erreichung von meiner Seite ebenso herbeigesehnt wird, wie von der Bevölkerung.

Mittlerweile werden die vorhandenen Hilfsmittel zur Verteilung gebracht. Ich habe nie verächtlich, daß wir dem Aufbrauch unserer Ernte schon zur Zeit meines Amtsantrittes nahe waren, und daß sich die Hoffnung auf unsere Versorgung im Juni und Juli des Jahres auf die Ausfuhr aus der Ukraine gründen müsse. Diese Hoffnung ist leider nur zu einem geringen Teile in Erfüllung gegangen. Mit Anspannung aller Kräfte werden wir über die letzte und schwerste Zeit dieses Wirtschaftsjahres hinwegkommen.